

Ackern und ernten

Kleingärten ganz groß: Die Gartenfreunde Resse versorgen sich auf der eigenen Scholle immer noch selbst

Kira Schmidt

Am Fuß der Autobahn und am Rande von Resse liegt die Kleingartenanlage der „Gartenfreunde“. Schon beim Passieren des kleinen Tores weiß man: Der Name ist hier Programm. Bis eben hat die Sonne geschienen. Jetzt zieht sich der Himmel etwas zu. Aber die Hoffnung auf eine regenfreie Zeit im Kleingarten bleibt. Am Eingang stehen ein Hinweisschilder. Sie erklären die „Spielregeln“, teilen mit, dass Hunde grundsätzlich angeleint zu führen sind und die Anlage bei Einbruch der Dunkelheit geschlossen wird. Gleich daneben der erste Pfirsichbaum: Er trägt rotbackige Früchte. Toll sehen die aus. Ob sie auch so schmecken?

Den Weg zur Vereinslaube, dem heutigen Treffpunkt, zieren zauberhafte Blumen. Hortensien, Fackellilien, Hibiskus, Rosen, alle wetteifern um

»Ich habe in diesem Jahr den dicksten Kohlrabi geerntet«

die schönste und farbenfrohe Blüte. Und das, obwohl der Sommer bislang doch so schlecht war. Vor dem großen Vereinsheim, das hier Dreh- und Angelpunkt allen gemeinsamen Lebens ist, stehen zwei Männer und rauchen.

„Guten Tag“, grüßt Heike Spanka. Die erste Vorsitzende des Vereins trifft gerade ein. Sie leitet die kleine Führung durch die Anlage. Und schon geht es auf in den ersten Garten. Der ist direkt neben dem Vereinsheim gelegen. Manfred Beineke und seine Frau Gudrun haben hier ihren grünen Daumen wahrlich unter Beweis gestellt. Kaum eine Ecke,

KLEINGÄRTEN

Gemüse und Grün

Kleingärten gehören zum Ruhrgebiet wie das Grün zur Möhre. Entstanden aus der Idee einer nahen Versorgung mit Obst und Gemüse aus Eigenanbau, ist der Schrebergarten heute auch Grünanlage und Naherholungsgebiet. Am Beispiel der Gartenfreunde stellt die WAZ die unterschiedlichen Aspekte vor.



Dahlien, Fackellilien, Hibiskus und Rosen zeigen jetzt überall in der Anlage der Gartenfreunde ihre farbenfrohen Blüten. Fotos: Sebastian Konecny

in der nichts angepflanzt wird. Üppige Gemüsebeete auf zwei Ebenen bieten mehr Auswahl als der Supermarkt. „Wir sind im Sommer Selbstversorger. Und eigentlich auch im Winter. Denn ich friere vieles ein“, erzählt Gudrun Beineke.

Die Führung durch die Gemüsebeete aber übernimmt ihr Mann. „Jedes Beet hier ist mindestens zum zweiten Mal bepflanzt. Manche auch schon zum dritten Mal.“ Und der Erfolg, in so einem Sommer? „Wahnsinn. Ich habe in diesem Jahr den dicksten Kohlrabi geerntet. Zweieinhalb Kilo und ein paar Gramm hatte der. Ohne Blätter. Und trotzdem war der butterzart.“ Das geht doch nur mit Geheimrezept, oder? „Ich habe einen Spezialdünger“, lacht der Gärtner, dessen Blumenkohl ebenso gut gewachsen ist. Über zwei Kilo hatte auch der.

Auf der anderen Seite des kleinen Gartens geht es weiter. Selbst gezogene Erdbeerpflanzen warten darauf, in die Erde zu kommen. „Heute werden die Kartoffeln da vorn geerntet. Dann kommen da die Erd-

Serie

Gartenfreunde Resse

1. Ganz aus Eigenproduktion
2. Ganz biologisch
3. Ganz ordentlich
4. Ganz gastlich
5. Ganz unterhaltsam

beerpflanzen hin“, verrät Gudrun Beineke. Ein kleines Häuschen hinter einem Beet erregt Aufmerksamkeit. „Das ist das Igelhotel meines Mannes“, lacht die Kleingärtnerin. Das Häuschen Marke Eigenbau entpuppt sich als Luxushotel. „Mit Kerzenheizung“, betont Manfred Beineke und zieht eine kleine Schublade auf. Der Ruß überall bestätigt seine Aussage. „Auch die Kerzen machen wir selbst. Aus alten Kerzenresten. Früher haben wir die aus einer Fabrik bekommen. Heute sind wir für jede Spende dankbar.“

Nur ein paar Meter weiter ist der Garten des ehemaligen Vorsitzenden des Vereins. Schon lange bearbeiten Liselotte und Manfred Scholz hier den Boden. „Vor 46 Jahren ha-

ben wir den Garten mit den Schwiegereltern gekauft. Wir hatten kein Geld, mussten zusammenschmeißen. Wir waren immer Selbstversorger“, so der Gärtner. Sogar Spargel baut er seit 20 Jahren an. „Das ist gar nicht schwer“, macht er auch anderen Mut. Der Versuch lohnt sich. „Sieben bis acht Mahlzeiten haben wir schon runter geholt.“ Kostenlos, quasi. Denn die Pflanzen sind noch immer die ersten.

ONLINE Bildergalerie auf DerWesten.de/gelsenkirchen

Ein origineller Gruß empfängt Besucher der Gartenanlage.



Manfred Beineke bei der Kartoffelernte. So wird in der Fruchtlocher Platz geschaffen für die Erdbeerpflanzen.